

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erste Seite:

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. 20 Pf. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Frühliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. 20 Pf.

Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Weite) Zeile ober deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabat. Neukunden kosten pro Zeile 40 Pf. Beilagen für Map, Datenvorricht und Beleglieferung ausgenommen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegröße für Plakate und Anzeigen beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

22. Jahrgang.

Nr. 4.

Dienstag, den 8. Januar 1929.

Es gibt Kritik aus Liebe und Kritik aus Haß.
Die Verachtung ist taubstumm.

Staatsstreich in Belgrad.

— Belgrad, den 7. Januar.

Die südslawische Regierungskrise nach dem Rücktritt des Kabinetts Korosek hat eine aufsehenerregende Lösung gefunden. König Alexander, der vor wenigen Wochen seinen 40. Geburtstag feierte, hat in mitternächtlicher Stunde die Verfassung außer Kraft gesetzt und die gesetzgebende und ausführende Gewalt übernommen. Die Substanz — der Landtag — wurde verschlossen, und als der Präsident des Parlaments Einsitz begehrte, verweigerten ihn Militärposten den Eintritt.

Zur Führung der Geschäfte hat der König ein Ministerium berufen, an dessen Spitze der Kommandeur der Garde, General Zivkovic steht. Als Minister gehören dem Kabinett insgesamt neun Serben, vier Kroaten und ein Slowene — an. Sämtliche Minister sind dem König verantwortlich, auch können sie von dem König in den Amtseidstand versetzt werden. Das Vertrauen des Landtags bedürfen sie zu ihrer Amtsführung nicht.

Daraus geht bereits hervor, daß Südslawien das parlamentarische System mit dem der Diktatur vertauscht hat. Um alle Einrichtungen mit dem neuen System in Einklang zu bringen, werden umfangreiche Maßnahmen durchgeführt. Alle auf nationaler oder religiöser Grundlage gebildeten Parteien gelten als aufgelöst, politische Versammlungen wie überhaupt politische Aktionen irgendwelcher Art dürfen nur noch mit Genehmigung der Regierung veranstaltet werden: die Bürgermeister und Gemeindevorstände müssen ihre Tätigkeit als Beamte ansehen, in Belgrad, Ugram und Laibach wird der König neue Stadtoberhäupter einsetzen, in den übrigen Städten und Gemeinden haben die Großgemeinderäte oder Oberpräsidenten neue Gemeindevorstände zu berufen.

Nach der Kommandeur der Garde, General Zivkovic, den König nach der denkwürdigen Sitzung verließ, wurde er von auskunftshungrigen Journalisten befragt. Der General und Ministerpräsident des Königs erwiderte kurz, er wolle nicht reden, sondern arbeiten und noch einmal arbeiten, und die Presse werde urteilen können. Vorläufig ist es aber mit dem Recht zur Beurteilung schlecht bestellt: die Presse steht unter Zensur, Erklärungen zur Bildung der neuen Regierung sind verboten, und wer in Wort oder Schrift „gegen den Staat wirft“, wird zur Verantwortung gezogen.

Der König begründet den Staatsstreich mit dem Befehl des Parlaments. In der Proklamation des Königs heißt es: „Die Stunde ist gekommen, wo es zwischen dem Volke und dem König keinen Vermittler mehr geben darf. Durch politische Leidenschaften Verblendete haben mit dem Parlamentarismus einen solchen Mißbrauch getrieben, daß er ein Hindernis für jede geistliche Arbeit im Staate wurde. Verfassungswerte Streitigkeiten und die Ereignisse in der Substanz haben im Volke das Vertrauen zu dem Repräsentanten der Nation erschüttert. Meine heilige Pflicht ist, mit allen Mitteln die nationale und staatliche Einheit zu wahren. Ich bin entschlossen, diese Pflicht ohne Zögern bis zum Ende zu erfüllen.“

Die wahren Gründe für die Errichtung der Diktatur in Belgrad liegen jedoch tiefer. Sie sind darin zu erblicken, daß die mit etwas Gewalt in einen Staat hineingepreßten Serben, Kroaten, Slowenen und nationalen Minderheiten sich noch nicht gefunden haben. Die Stammesverschiedenheiten sind zu groß, außerdem ergeben sich immer neue Differenzen aus der stark voneinander abweichenden geschichtlichen

Entwicklung der einzelnen Landesteile des Vereinigten Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen. Die Serben sind in einem Balkanstaat groß geworden, die Kroaten dagegen erkannten sich in der alten österreichisch-ungarischen Monarchie den Segnungen einer weitgehenden Selbstverwaltung.

Das Verhältnis zwischen Serben und Kroaten ist nicht gut. Die Kroaten wehren sich gegen den Verlust von Rechten, die sie schon in Österreich ausübten und dagegen, auf die Stufe eines Balkanstaates herab-

zusinken; und die Serben setzen in den Kroaten Völkerverfeindungen, die im Kriege im österreichischen Heere „Zapfen-Regen“ vollbrachten und nach dem Kriege Kroaten zu einer Sonderstellung in Südslawien verhelfen wollten. Die Schiffe auf die kroatischen Bauernführer in der Substanz beleuchteten im letzten Sommer grell die Aufspaltung der inneren Gegensätze. Die seither unternommenen Ausgleichsversuche sind gescheitert, jetzt greift der König in den Kampf ein!

König Alexander wagt ein hohes Spiel, er setzt mit der Errichtung der Diktatur die Krone selbst ein. Wird er das Spiel gewinnen? Vorerst begünstigt man ihn. In Ugram, der kroatischen Hauptstadt, spricht man von einer „rechten Zeit zur rechten Zeit“ und von einem „glänzenden Kaiserthron“. In Belgrad rufen die Massen „Gloria“ und: „Es lebe der König!“ Die Begeisterung in Kroatien ist aber nur eine bedingte. Man hofft, unter dem neuen System das alte kroatische Ideal erreichen und Herr im eigenen Lande werden zu können! Erfüllen sich diese Hoffnungen nicht, dann ergeben sich neue gefährliche Spannungen, während Belgrad seinen letzten Trumpf ausgespielt hat. Mit anderen Worten — um bei dem Ugramer Beispiel zu bleiben — wird der „glänzende Kaiserthron“ des Königs Südslawien die Einheit schenken, oder wird der Staat an der Operation verbluten?

Nikolai Nikolajewitsch.

— Paris, 8. Januar. In seiner Villa am Cap d'Antibes starb im Alter von 72 Jahren der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

Der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist nach dem Sturz von der Höhe seiner Macht rasch in Vergessenheit geraten; nun hat der Tod auch sein Leben ausgelöscht. Die französische Presse widmet dem Großfürsten spärliche Nachrufe, in Deutschland erinnert man sich an die verhängnisvolle Rolle, die Nikolai Nikolajewitsch am Zarenhofe gespielt hat.



Die Jugend des Großfürsten ist reich an Glanz und Abenteuer, wie es bei einem Oheim des Zaren wohl selbstverständlich ist. Sobald durch und durch, zeichnete sich Nikolajewitsch im russisch-türkischen Kriege 1877 aus, so daß man seine Tapferkeit durch die Verleihung des goldenen Ordens des Heiligen Wladimir zu müssen. Nach dem Türkenkriege verbrachte Nikolajewitsch viele Wochen die Nächte an der französischen Riviera, im Spiel und Trank mit jedem Schritt haltend. Nach seiner Heirat beschäftigte sich der Großfürst unter dem Einfluß seiner Gemahlin Anastasia von Montenegro auch mit der Politik. Nicht zufrieden damit, suchte die „Stana“ — wie man die Gemahlin des Großfürsten am Zarenhofe nannte — auch den Zaren auf dem Umweg über den Spiritismus in ihre Gewalt zu bekommen.

Außland und Europa haben die Politik des Zaren zum Verdrusse gereicht! 1905, nach der ersten Revolution, redete Nikolajewitsch der grausamen Unterdrückung der freigeistlichen Bestrebungen das Wort. Nicht minder gewaltsam war der Charakter seiner auswärtigen Politik. Von ihm stammt das Wort: „Ich erschmetere Deutschland“

has den Geist der Großfürsten-Bartel kennzeichnet, die den Zaren zum Kriege drängte. In den Balkan-Kriegen 1912 glaubte Nikolajewitsch seine Stunde für gekommen; 1914 hatte seine Kriegshege Erfolg!

Bei der Mobilisierung übernahm Nikolajewitsch an Stelle des von ihm als Schwächling beschimpften Zaren den Oberbefehl über die russischen Streitkräfte. Mit drei gewaltigen Armeen stieß Nikolajewitsch gegen die Weichsel vor, doch gelang es ihm nicht, diese Truppen zu einem einheitlichen Schlag zu vereinigen. Bei Tannenberg sauste dann auf die von Samsonow geführte Armee die deutsche Faust herab; Hindenburg schlug die Russen aufs Haupt, befreite Ostpreußen, und schlug die russischen Truppen die russische Front auch in Galizien. Nun war es mit der Herrlichkeit des Großfürsten aus! Nikolajewitsch sollte unter der Anklage, die russische Niederlage verschuldet zu haben, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

In der russischen Revolution flüchtete Nikolajewitsch rechtzeitig in das Ausland, wo er sein Leben als schwer kranker Mann in Südfrankreich verbrachte; seine Kräfte wurden von Schlaganfällen verzehrt. Noch zu seinen Lebzeiten stellten sich die Erben über den Nachlaß! Die Verlegung des Großfürsten erfolgt in Antibes. Nach seiner letzten Verfügung will Nikolajewitsch mit der Kaiseruniform ins Grab gelegt werden.

Diktatur in Südslawien.

König Alexander hebt die Verfassung auf! — Der Kommandeur der Garde zum Ministerpräsidenten ernannt.

Ungeachtet der innerpolitischen Krise des südslawischen Staates, hervorgerufen durch die wachsende Spannung zwischen Serben und Kroaten, die den Zerfall des Staatswesens befürchten ließ, hat der südslawische König Alexander die Verfassung aufgehoben und die Diktatur errichtet. Das Parlament ist aufgelöst, die Macht ging auf den König über, der fortan die Gesetze erläßt und bekannt macht, den Staat fremden Mächten gegenüber vertritt, die Beamten ernennt und die Minister beruft, die ihr Amt nur noch im Auftrag des Königs ausüben. Die Selbstverwaltungsorgane sind aufgelöst; an ihre Stelle treten Verwaltungsbehörden, die von dem König bzw. der Regierung ernannt werden. An die Spitze der Regierung berief der König den Kommandeur der Garde, General Zivkovic.

Die Kabinettsliste sieht sich wie folgt zusammen: Auswärtige Angelegenheiten: Marinkowitsch; Minister ohne Portfeuille: Ljapunowitsch; Verkehr: Korosek; Krieg und Marine: General Hadzichitsch; Finanzen: Gurulaga; Sozialpolitik: Drimowitsch; Unterricht: Magimowitsch; Kultus: Mawpowskij; Justiz: Erstisch; Gesundheitswesen: Krui; Bergbau, Wälder und Agrarreform (vorläufig): Radwowskij; Post und Telegraphen und öffentliche Arbeiten (vorläufig): Sawlowitsch; Ackerbau und Gewässer: Frangewitsch.

Das Eingreifen des Königs hat in Südslawien große Ueberraschung hervorgerufen. In Belgrad haben die serbischen Politiker bis zum letzten Augenblick geglaubt, die Krise mit den bisherigen Methoden belegen zu können, sie haben deshalb die kroatischen Forderungen hartnäckig abgelehnt. In Kroatien wird das Vorgehen des Königs begrüßt, man sieht darin den Willen des Königs, in Südslawien

gleichberechtigte Länder

zu schaffen und den selbstthätigen Willen der unterschiedlichen Parteien zu brechen. Dr. Matfel, einer der Führer der kroatischen Bauernpartei begrüßt deshalb die Errichtung der Diktatur mit den Worten: „Der Kampf um die Gleichberechtigung innerhalb Südslawiens und Kroatiens hat im Augenblick gestiegen. Die Fesseln sind gesprengt, die Widovdan-Verfassung, die die Kroaten sieben volle Jahre bedrückt hat, ist aufgehoben.“

Zum Schluß betonte Dr. Matfel noch, König Alexander habe bei der Errichtung der Diktatur im Sinne des in der Substanz erschienenen Stefan Nadisch gehandelt, der gelagt habe: „Es gibt keine Verfassung, keine Gesetze mehr, es gibt nur den König und das Volk.“

Bei der Vereidigung der Minister, die den letzten, hielt König Alexander eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Als einziger und allein mir verantwortliche Minister repräsentieren Sie heute jeder in seinem Namen“

Der ursprüngliche ein Gehirgsport. Er verlangt in seiner Ausübung Berge, und da hohe Berge die nützlichsten Schneeverhältnisse und die kältesten Talhöhen bieten, sind die Gehirgsportübungen die besten und belebtesten und belebtesten. Es gibt wohl kaum noch ein deutsches Gehirgsport, das nicht eine Winterportübung und seine Übung hätte. Man brauchte dort der Natur wenig nachzugeben, nur doch man vielleicht in die kältesten Stellen des Gehirgs verbeirte und zu starke Kräfte etwas ründete und damit ungefährlicher gefalle. Dann war die schönste Bahn fertig und die Schützen konnten zu Tal laufen.

tonnen aber nicht immer Geglücktes zu unternehmen, wenn die Zeit gekommen war, und sie blieben darum in ihrer Heimat umherschweifend nach geeignetem Gelände. In ganz flachen Ebenen fand es sich nicht, aber in hügeligen Landschaften, wo die Hügel in sich waren, daß man ihnen den Namen von Gängen gegeben konnte, waren die Bedingungen für eine bescheidenen Ummantelung genügend. Wenn manchmal Schnee gefallen war, so war das hinlänglich Schnee gefallen war.

Zuerst beeinträchtigten Vergleiche mit der bekannten Gebirgsrodelbahn das Vergnügen, bis man endlich auch seiner heimathlichen Bahn Gerechtigkeit widerfahren ließ, und sie nahm, wie sie war. Sie hätte feiler und länger sein können, dafür war sie schneefreier, und man kam nach der Talfahrt auch rascher wieder auf die Höhe hinauf, um aufs neue zu starten.

Wo wird heute im Winter nicht gerodelt? Raum hat es tüchtig geschnitten, so zieht man schon mit dem Schlitzen hinaus und gibt sich dem gesunden und fröhlichen Sport hin. Die Wangen röthen sich, munteres Lachen erschallt. Schlitzen folgt auf Schlitzen, geschieht werden die Kurven genommen und freudig singt der Juras der Fahrer: Nobel-Heil — rde. —

✱ **Kriegerverein.** Am Sonnabend, den 5. d. Mis. hielt der hiesige Kriegerverein seine Jahreshauptversammlung ab. Ueber die Versammlung selbst berichten wir in nächster Nummer.

△ Die Wetterlage. In Südfrankreich ist es neuerdings zur Ausbreitung einer Tiefdruckröhre gekommen, deren Einfluss auch bei uns zum Auftreten von Niederschlägen führt, sehr wahrscheinlich in Form von Schnee. Da der hohe Luftdruck im Nordosten und Osten sich noch verhält, ist, wird es vorläufig jedoch noch nicht zu einem Abbruch der Kälte kommen. Nur vorübergehend besteht die Wahrscheinlichkeit einer leichten Erwärkung.

Kassel. Ministerialdirektor Dr. Rotholz, der vom Reichspräsidenten als Nachfolger des am 31. Dezember 1928 in den Ruhestand getretenen Herrn von Lae zum Präsidenten des Landesfinanzamts Kassel ernannt worden war, hat bereits die Dienstgeschäfte übernommen und am Montag vor mittag die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Landesfinanzamts sowie die Vorsteher des hiesigen Finanzamts, Hauptkollektors und Reichsbauamts im großen Sitzungssaal des Landesfinanzamts begrüßt.

— In den frühen Morgenstunden wurde ein Optiker aus der Wartgasse auf dem Nachhausewege in der Fischgasse, Ecke der Klosterstraße von mehreren Unbekannten angehalten und derart mißhandelt, daß er im Gesicht mehrere Verletzungen davontrug. Darauf ergriffen sie die Flucht. Dabei kam dem Ueberfallenen die Armbanduhr abhanden. Da er sie an Ort und Stelle nicht wiederfinden konnte, nimmt er an, daß sie ihm entfallen worden ist. Im Zuge des Vorfalls will die Täter vom Sehen kennen. Die sofort angeregte Verfolgung blieb erfolglos.

— In der Nacht zum Sonntag waren eine Friseurin und ein Kralimangenhüter, die zusammen eine Gastwirtschaft in der Marktgaße besaß, hatten, nach verlassen des Pöbels auf der Straße miteinander in Streit geraten. Es kam zu Tathatlichkeiten, wobei die Friseurin von ihrem Beileiter so verlegt wurde, daß sie nach Anlegung eines Notverbandes durch die Sanitätswache Fuldastraße in das Not-Kreuz eingeliefert werden mußte.

Wattenbach. In unserem Orte befindet sich seit kurzem die Post beim Bürgermeister. Aber am Hause des Otsol erhehauptes ist kein Briefkasten zu finden. Während früher im Dorfe zwei Kisten waren, ist der eine seit langer Zeit verschlossen; der zweite befindet sich am letzten Hause (außerhalb des Ortes) nach Wellerode. Es dürfte wohl nicht zuviel verlangt sein, wenn die Otsel:inwohner an die Post die Bitte richten, beim Bürgermeisteramt alsbald einen Briefkasten anbringen zu lassen.

Herzhausen. In der Nähe un'reres Dites wurde ein Schneidebleiung neben einem Wast der electrischen Hochspannungsleitung tot aufgefunden. An einem Bein und an den Händen befanden sich Brandwunden. Ob Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Großproppershausen. Diebe statteten der Wohnung des Lehrers, der sich auf einer Reise befindet, im Schulhause einen unerwarteten Besuch ab. Aufmerksam nahmen sie ihren Weg durch den hinteren Eingang, dessen Türe mittels Alackschlüssel geöffnet wurde. Die Diebe haben alle Behälter durchwühlt und ließen einige Anzüge mitgehen. Was ihnen noch weiter in die Hände fiel, kann erst nach Rückkehr des Lehrers festgestellt werden. Leider hat man von den Dieben noch keine Spur.

Vollmarsen. Unter dem Rindviehbestande in der hiesigen Stadt greift der Scheidelatarrh immer weiter um

sich. Deshalb bleibt die Bullenstation im Monat Januar geschlossen. Die Orlsbauernschaft will das gesamte Vieh einer generellen Untersuchung durch einen Tierarzt unterwerfen. So hofft man, dieser ansteckenden Viehseuche Herr zu werden.

Sann. Münden. Bürgervorsteher Friedrich Schumann, der sich beim Zurechtschneiden des Weihnachtsbaumes so schwer verletzt hatte, daß ihm der rechte Arm amputiert werden mußte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Beim Schloßgarden verhaftet. In Berlin wurde nachts im Sportplatz, wo zur Zeit das Schloßgarden-Fußballfeld, der Kaufmann Paul Miegeler, der bei einer Dänzler Bank angestellt war und vor kurzem mit 45 000 Glosy und 1500 Dänzler Aktien den durchgebrannt war, verhaftet. In seinem Gewissen befindet sich noch 2612 Mark. Das andere Geld scheint das Büro des Verhafteten zu haben. — Ebenfalls im Sportplatz wurde ferner der Ein- und Auswärtiger Dingo Vorbach, eine bekannte Erscheinung unter Berliner Unterwelt, festgenommen.

Eine Frau im Bett verbrannt. Am Lauffer-Platz 17 in Berlin verbrannte eine Frau in ihrem Bett. Die Feuerwehr löschte die Flammen, die durch Gallenleiten einer Petroleumlampe entstanden waren, wobei Kleider und Betten der Frau in Brand gerieten. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem nächsten Krankenhaus gebracht, wo sie verstorben ist.

Ein Mefenierfuchen aus 80 000 Eiern. Einen Mefenierfuchen gab es in der Nacht in Berlin-Neukölln, wo in der Neckarstraße 6 in einer Eiergehöhandlung 80 000 Eier im Lagerraum verbrannten; 80 Kisten mit je 1000 Eiern und Strohpäckchen brannten bei Ausbruch der Feuers. Es gelang, eine Ausdehnung des Feuers auf die angrenzenden Räume und Wohnungen zu verhindern. Die Untersuchung ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Einführung der Schiffsahrt auf der Oberelbe. Infolge starken Treibeises ist die Schiffsahrt auf der Oberelbe zum völligen Stillstand gekommen. Viele Dampfer und Schlepplfähne mußten im Lauenburger Hafen Quartier beziehen. Auch der Vertreter der Lauenburger Dampfer von und nach Hamburg ruht. Auf der Unterelbe macht sich das Treibeis für die Schiffsahrt gleichfalls unangenehm bemerkbar, doch sind bisher noch keine größeren Störungen zu verzeichnen.

Leichenbegängnis. In Wohltorf bei Hamburg sprangen ein 21-jähriger Banbeamter und ein 18-jähriges Mädchen, beide aus Hamburg, vor einen einfahrenden Personenzug. Beide mußten in schwerverletztem Zustande in ein Hamburger Krankenhaus übergeführt werden, wo der junge Mann seinen Verletzungen erlag, während das Mädchen in vernehmungsunfähigem Zustande darniederliegt.

Wie der Auto in den Rhein. Bei Walsum fuhr, wahrscheinlich infolge Verlassens der Bremse, ein Auto über die Rheinfähre Esch-Walsum hinaus direkt in den Rhein. Der Chauffeur - weiter befand sich kein Insasse in dem Wagen - schlug geistesgegenwärtig die Glashebe des Wagens ein und sprang in die Flut, um sich durch Schwimmen zu retten, während der Kraftwagen im Rhein hinflos verschwand. Es gelang dem Chauffeur, schwimmend das Ufer zu erreichen. Sofort herbeieilende Leute konnten aber nur noch einen Toten bergen. Die Leberanstrengung in den eisigen Fluten hatte, als der Unglücksfall das Ufer erreicht hatte, einen Herzschlag herbeigeführt.

Ein schweres Hochspannungsunglück. Beim Auf-
richten eines Mastes für eine neue Hochspannungs-
leitung von Braunfels nach Dormagen ereignete sich
bei der Aufhöhe ein solches Unglück. Neben einer be-
stehenden 100 000-Volt-Hochspannungsleitung wurde
ein neuer Mast errichtet. Die Arbeit bot erhebliche
Schwierigkeiten, da die Baugrube stets mit Grund-
wasser vollte. Bei Einbruch der Dunkelheit lag der
10 Tonnen schwere Mast in der Schwebe und ge-
riet beim weiteren Aufrichten in die Nähe der Hoch-
spannungsleitung, von der über eine Entfernung von
etwa 1½ Metern ein Funke mit fürchterlichem Knall
überflog. Vier Arbeiter erlitten leichte Brand-
wunden, während zwei Arbeiter auf der Stelle tot
waren. Da sie keinerlei Verbrennungswunden auf-
wiesen, wird angenommen, daß sie vom Schreck ge-
tötet wurden.

Der Raubüberfall in Lödewich. In Lödewich wurden drei junge Leute festgenommen, die nach längerer Vernehmung den Überfall in der Silbersteinstraße auf die Stationskasse eingestanden. Es sind erwerbslos Arbeiter im Alter von 20 Jahren. Der Haupttäter ist bereits mehrfach vorbestraft, auch hat er Fälschungs-erziehung genossen. Vor dem Raube fielen den Tätern 150 Mark in die Hände, die sie verteilt und sofort darauf in Köln bei Silbersteinjahren ausgaben.

Zwei Habsburger bei einem Flugzeugunfall schwer
verletzt. Die Briten Clinton und Franz Joseph von
Sachsen. Die letzten Flugzeug des Habsburger
Dachsteins, unterwegs waren mühten wegen Flug-
stommangels bei Vpon landen. Um einen Mann nicht
zu gefährden, manövrierte der Pilot so unglücklich,
daß der Apparat zu Boden stürzte und bei der Lan-
dung zersplitterte wurde. Die beiden Flieger wur-
den schwer verletzt und mußten in ein Krankenhaus
in Wien ^{verbracht} werden.

Frost über Frankreich. Das kalte Wetter über Frankreich hält an. Aus den verschiedensten Gegenden werden starke Schneefälle gemeldet. In der Provinz ist die Temperatur bis auf 22 Grad unter Null gesunken, während in Paris nur etwa 3-4 Grad Kälte verzeichnet wurden. Die Zeltungen berichten über sechs Todesfälle durch Erfrieren.

Ein eigenartiges Eisenbahnunglück. Bei Blackpool in England ist ein Eigengitter auf einer Brückenüberführung von einem von Manchester kommenden Zug eingerissen worden. Sechs auf der Strecke beschäftigte Arbeiter wurden auf die 10 Meter tiefer gelegenen Bahnanlagen hinabgeschleudert und schwer verletzt.

einer von ihnen fiel auf die Knieen und wurde
von einem lahrenden Zug erfasst. Beide Beine wurden
ihm amputiert werden. Ein anderer Arbeiter ist an
schweren inneren Verletzungen bereits gestorben, wäh-
rend die übrigen vier schwer, aber nicht lebensgefähr-
lich verletzt sind.

Die abgeschliffene Geliebtenzunge, eine elegante
Helfensmännlein in Kravat erschien dem Mechtismann
Frau und gab an, ihrem Geliebten, zu haben. Zum
Goldblatt, die Zunge abgeschliffen zu haben. Zum
Beweiß legte sie die in Papier eingeschlagene Zunge
auf ein kleines blütiges Täschchen auf den Tisch. Im
Nächsten erklärte sie, daß sie mit einem Liebhaber
verheiratet sei, mit dem Mechtismann jedoch schon
seit langer Beziehungen unterhalten habe. Weiter
sagte sie, daß sie ihm Grund zur Eifersucht gegeben, und sie habe
ihm im Rücken wollen. Mit einem scharfen Messer
verfügte sie, sie in seine Wohnung gegangen und
ersehen, sei sie in seine Wohnung gegangen und
habe ihm die Zunge zuerst mit den Zähnen
erlöst und dann abgeschliffen. Goldblatt wurde
in der Wohnung nicht vorgefunden, er soll sich in
seiner Wohnung befinden haben.

Worstarten in Rußland? In Moskau herrscht starker Brotmangel. Die G. P. U. und die Staatsverwaltung haben zahlreiche Verfassungen vorgenommen, weil sie glauben, daß der Mangel nur auf Spekulationen zurückzuführen ist. So wurde der bekannte Brot Händler in Moskau Worschew verhaftet, der große Getreidehehlungen vorgenommen hat. Man spricht davon, daß Anfang Februar in den Sowjetstädten Worstarten eingeführt werden bemerktbar. Auch in Leningrad macht sich der Brotmangel das Baden von stuten und anderen Süßigkeiten aus Weizenmehl ver-

Die durch die schweren Stürme und Überschwemmungen an der Nordküste von Japan in den vergangenen Woche angerichteten Schäden sind außerordentlich groß. Aus Niigata und Toyama werden die fiesen Teile durch Ertrinken gemeldet, und die Zahl der zusammengefügten oder schwer beschädigten Häuser wird mit mehreren Hundert angegeben. Der lokale Hungerleiden entlang der Küste ist für mehrere Tage unterbrochen. Der Schnee hat an einzelnen Stellen 1½ Meter Höhe erreicht. Im übrigen Japan sind die Wetterverhältnisse günstig.

Verständlich ist es, daß in Zeiten der Not Wirtschaftsfragen die Deffentlichkeit beherrschen. Ein armes Volk muß besonders vorsichtig jeden Ausgabeposten prüfen. Es muß ihn ablehnen, wenn er sich als unzwedmäßig erweist; es muß ihn bewilligen, wenn er Zinsen trägt — selbst wenn der Zinsendienst erst in einigen Jahren beginnt.

Eine große Gefahr, die dem deutschen Kulturleben droht, wird scheinbar von der großen Masse überhaupt noch nicht gesehen oder aber nicht genügend beachtet. Die deutsche Volksschule ist in ihrem Bestande bedroht! Der Laie wird fragen: Wie ist das möglich? Die Kosten werden doch in jedem Jahre neu bewilligt; Lehrer sind im Ueberflusse da. Und doch hat die Sache einen Haken. Gewiß Ueberflusse an Lehrern ist vorhanden. Im Mai 1928 gab es noch 16710 junge Lehrer ohne Stelle. Sogar konnten noch 8000, die als Hilfslehrer nicht voll beschäftigt sind. Das sind rund 20000, die bestimmt noch einige Jahre reichen, und dann sind ja die Akademien da, die für den nötigen Nachwuchs sorgen! Das ist alles richtig. Die große Gefahr ist aber da. Wenn nicht entscheidende Maßnahmen getroffen werden, stehen wir in wenigen Jahren vor einem empfindlichen Lehrermangel! Vielleicht schüttelt mancher dafür den Kopf, doch die Gründe darüber sind leicht zu finden. Die seit Jahren in fremden Berufen untergebrachten jungen Lehrer fangen an, sich mit ihrem Los abzufinden, weil sie beginnen einzusehen, wie schwer es ist, sich nach 10jähriger Wartzeit auf einen Beruf einzustellen, der die Eingehung ihrer ganzen jugendlichen Kraft erfordert. Es kommt hinzu, daß ihnen niemand den Weg zur Mühle ebnet. Im vergangenen Jahre erhielten die von den Akademien kommenden jungen Lehrer sofort ihr Betätigungsfeld in der Schule, obwohl 20000 um viele Jahre ältere Bewerber auf diese Stellen warteten. Man konnte damals eine Notwendigkeit dafür anerkennen, daß die jüngeren Bewerber nicht auf eine so lange

jaß aber nicht mehr. Brautigam: Es muß da zu unübersicht-
lich, viele Junglehrer keine Lust mehr haben, immer und
immer Wartender zu sein und — freiwillig verzichten?
Die Zahlen reden eine deutliche Sprache: Im Jahre
1928 rechnete die amtliche Statistik mit einer Ein-
berufungsziffer von 1700. Im Wirklichkeit sank aber die
Zahl der stillenlosen Junglehrer von 20 896 auf 16 710
— und zwar in 8 Monaten. Das sind 4184, auf
ganze Jahr umgerechnet: rund 6000 Bewerber weniger
statt 1700! Woher kommt nun dieses offenbare Miß-
verhältnis zwischen antizipierter Schätzung und der Wirk-
lichkeit? Es liegt einzig und allein an den zahlreichen
Verzichtserklärungen der Junglehrer. Wenn es so weiter-
geht wie in 1928, dann wird keine Lehrerbildungsstätte
in der Lage sein, bei einer weiteren Erhöhung dieser
Ziffer Abhilfe zu schaffen. Es ist deshalb Aufgabe des
Staats, die noch vorhandenen Tausende zu halten und
ihr Interesse an der Schularbeit zu fördern. Und dafür
gibt es nur eine Möglichkeit: Sinecram mit allen Jung-
lehrern in die Schule und Schularbeit, sei es auch nur
eine Hilfsstelle, die sie einnehmen können! Platz ist ge-
nug da, vor allem in den kleinen, wenig gegliederten
Schulen des Landes. Niemals war uns die Gefahr
bedenklicher als im Augenblick. Lehrer, Eltern, einsichtige
Politiker und kulturelle Verbände gehet zusammen, um
der Junglehrernot und der Kulturnot entgegen zu
arbeiten. Es geht nicht um die Existenz einiger junger
Menschen, es geht um die Zukunft und das Glück des
Kindes, der Schule und nicht zuletzt des ganzen Volkes.

Heerdt, Boderode-Zintberg.

Wie man immun gegen Erfüllung wird

Die ersten Menschen, schreibt er in der englischen Zeitschrift „Athenaeum“, waren also mit Sinnen, die in wesentlichem Maaße übereinstimmen mit denen natürlichen Bedürfnisse. Aum hat ein Säugling das Licht der Welt erblickt, so wird er in eine Umarmende Hülle gesteckt, und wenn der Medizinismus der Wärmecur-Äußerung bei dem Kinde im ersten Alter noch schätzenswerth ist, so darf man mit diesem Widelbecken doch nicht fortfahren, wenn der Organismus an die Umwelt gewöhnt ist. In Wohlgehit aber wird die Methode, das Baby als Mumienbündel zu behandeln, durch die ganze Kindheit und das Jünglingsalter fortgesetzt. So genügt ein plötzlicher Witterungswechsel, um Menschen, deren wärmeregulirender Medizinismus durch eine solche Ernährung gestört ist, der Gefahr der Erstörung auszuweichen. Man sollte deshalb den ganzen Körper im Sommer und Winter einige Zeit der Einwirkung des Tageslichts aussetzen. Außerdem aber sollten gesunde, normal veranlagte Menschen überhaupt kein Unterzeug tragen.

Die Befolgung dieser Methode wird den ganzen Organismus stärken und jede körperliche Funktion beleben. Ich bin dadurch gegen jede Art von Gefäßkrankheit immun geworden. Dabei habe ich keine Gelegenheiten verstimmt, der Gefahr zu trotzen; aber es war alles umsonst."

Es sei jedoch davor gewarnt, dieses Abhärtungsverfahren allzu plötzlich anzuwenden, da man die Immunität gegen Erkältung nicht von einem Tag auf den anderen erzielen kann.

Die Ergebnisse der Internationalen
Flugplan-Tagung in Berlin.

Was der Internationalen Flugplan-Zugung, die bekanntlich in Berlin stattgefunden hat, wurde eine vollständige Einigung über die Ausgestaltung des diesjährigen internationalen Luftverkehrs erzielt. Man hat einige wichtige Verbesserungen vorgenommen, wie z. B. die Einzigung eines zweiten Flugzeugs von Berlin nach England, das seinen Weg über Rotterdam nehmen wird, während die erste England-Strecke über Amsterdam führt.

Auch nach Paris wird von Berlin aus eine zweite Verbindung eingerichtet, und zwar über Frankfurt am Main und Saarbrücken, dessen neuer Flughafen außerdem noch mit Karlsruhe, Stuttgart und München verbunden wird.

Eine wesentliche Neuerung bedeutet der Durchgangsverkehr von Berlin nach Wien. Die Strecke wird ohne Zwischenlandung in nur $3\frac{1}{2}$ Stunden durchflogen, und man wird in Berlin Anschlüsse nach Stockholm, Kopenhagen und Malmö haben.

Die beiden Frühlingen von Berlin nach Wien, die über Breslau und die Tschechoslowakei führen, sind so gelegt, daß auch die Dresdener und Prager Flugsteige in Wien den sofortigen Anschluß nach Venedig und Rom finden werden. Der Verkehr nach den nordischen Staaten wird im kommenden Sommer gleichfalls bedeutend ausgebaut, ebenso wie der Flugverkehr nach den Balkanstaaten.

Freudlich ist, daß die Verkehrsgeellschaften von England, Frankreich, Holland, Rußland, Belgien, Dänemark, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei dem deutschen Vorschlage und der Tschechoslowakei zur Rückführung einmütig zustimmten, die Preise für Rückführungswerte im gesamten europäischen Flugverkehr um zehn Prozent zu ermäßigen.

2. Eine Reise durch Ceylon. Im deutschen Rathssaal in Berlin sprach dieser Tage aus Einladung des Verbannten Groß-Berlin der Frauengruppe des Antiken Kreises für deutsche Uebersee-Universitätsprofessoren Heinrich Claassenpapp über „Eine Reise durch Ceylon“. Redner, der im Winter 1927 die Insel Ceylon besuchte, gab zunächst einen allgemeinen Ueberblick über Bodengegestaltung, Gebirge, Pflanzen- und Tierwelt und wandte sich dann einer Darstellung der verschiedenartigen Bodbenutzung zu. Als einzige Wilde bezeichnete er die Beddas, die nur wenige Tausend stark

Vol Innere der Insel bewohnen. Die herrschende Klasse seien die Eingeborenen mit einer Bevölkerungszahl von drei Millionen, die um etwa 500 vor Christi Tausendzeit seien. Zu erwähnen seien u. a. noch die Teumehiten, die die verschiedensten Teile der Insel bewohnen. Auch Mauren, d. h. Wafflinge von Portugiesen und Holländern, seien zahlreich vertreten. Aus demselben zum Christentum seien der Buddhismus, Hinduismus und der Islam stark vertreten. Mit einem Blick über die wechselvollen Geschichte der Insel, die jetzt unter englischer Herrschaft steht, schloß Dr. von Gahlenab seine Ausführungen, die durch vorzüglich gelungene Abbildungen unterfüttert waren.

d. Die Siedlungsstätigkeit in den östlichen Grenzgebieten Preussens. Die Siedlungsstätigkeit in der Ostmark hat im Jahre 1927 weitere Fortschritte gemacht. In Pommern wurden im Jahre 1925 13 neue Siedlerstellen mit insgesamt 6179 Hektar, im Jahre 1928 jedoch nur 218 neue Stellen mit einem Gesamtumfang von 2684 Hektar, im Jahre 1927 263 Siedlerstellen mit 3781 Hektar Gesamtumfang geschaffen. Die durchschnittliche Größe einer Neuansiedlung von 23,5 Hektar im Jahre 1927 ging 1928 auf 17,3 Hektar zurück. Von den drei preussischen Provinzen mit Ausnahme Ostpreussens ist die landwirtschaftliche Siedlung in Pommern am umfangreichsten. Der Regierungsbezirk Köslin ist wiederum das pommersche Hauptstiedlungsgebiet. In Brandenburg wurden 1927 373 neue Siedler angelegt, die aber insgesamt nur ein Siedlungsgebiet von 2546 Hektar einhielten. Die Grenzmark Posen-Westpreußen erweist sich als die am intensivsten besiedelte Provinz Preussens. Im letzten Jahre wurden hier 86 neue Siedlerstellen mit einer durchschnittlichen Größe von 22,5 Hektar, in den beiden Vorjahren zusammen 197 neue Siedlerstellen mit durchschnittlich 20 Hektar Land errichtet.

u. Enghards Kampf gegen den Alkohol. Der Temperance League, einer Organisation, die den Kampf gegen den Alkohol führt, wurde darauf hingewiesen, daß die Wissenschaft, die im Alkohol ebendamals „aqua vitae“ ein Lebenswasser, gesehen habe, nimmt in ihm ein aqua mortis, ein Todeselixer, erblicken müsse. In den englischen Krankenhäusern von Alkohol ab, da er sich durch andere Mittel ersetzen lasse. Erwidert wurde auch Fords Grundsat, daß Alkoholgenuß untereinander sei mit einer Thätigkeit in der modernen Industrie.

4. **Explosierende Weihnachtsbäume.** Es vergeht kaum ein Jahr, da man nicht von Fällen hört, daß der Christbaum infolge Lichtfackelei, statt Freude zu bringen, zu mehr oder minder schweren Unfällen, Bränden und beglücklicherweise geführt hat. Nicht selten sind auch die Fälle, da der Weihnachtsbaum — explodiert. Die Nadeln des Christbaums bergen nämlich für das menschliche Auge allerdings unsichtbare Delfsubstanzen. Tritt eine Entzündung der Innenwand ein, dann zerfallen die Delfsubstanzen die Zellwände und kommen dann sehr leicht mit dem Kerzenlicht in Berührung. Die größte Gefahr aber ist vorhanden, wenn die Nadeln in einen Zustand zu großer Trockenheit geraten sind und wenn dann die Delfsubstanzen dem Licht zu nahe kommen. In solchen Fällen kann die Verbrennung zu Explosionen führen, ganz besonders aber dann, wenn der trockene geworbene Christbaum als Brennmaterial dem Ofen übergeben wird. Darum Vorsicht!

Am Devisenmarkt notierten die Kurse meist fester. Am Effektenmarkt legte die Börse in behaupteter Haltung ein, aber das Geschäft war ungewöhnlich still. Die erste Tendenz mußte bald einer leichten Abwärtsbewegung weichen. Vediglich einige Spezialitäten lagen wieder ein. Gegen Schluß des Geschäftes trat allgemein ein leichte Erholung ein. Am Rentenmarkt war Neubeitrag anfangs schwächer, später wieder erhöht. Goldpfandbriefe lagen sehr still. Am Geldmarkt war die Lage weiter sehr flüssig, die Sätze waren nur wenig verändert.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide bei nachgehender Forderung eine ausgesprochen matte Tendenz. Am Weizenmarkt blieb es ruhig. Dasselbe gilt vom Gerstengeschäft; nur für beste Qualitäten bestand Nachfrage. Hafer stetig. Mais still. Raufutter mäßig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1995 (Gold), 4,2075 (Brief), engl. Pfund: 20,972 20,412, holl. Gulden: 168,68 169,02, ital. Lira: 21,85 22,035, franz. Franken: 16,42 16,44, Belgien (Belga): 58,36 58,48, Schweiz. Franken: 80,865 81,025, span. Krone: 112,07 112,29, Schwed. Krone: 112,44 112,50, norm. Krone: 111,97 112,10, tschech. Krone: 12,434 12,454, österr. Schilling: 59,09 59,12, span. Peseta: 68,54 68,68.

Mittagsbeise, (Amidat), Getreide und Leisanten
 1000 Alo, sonst per 100 Alo in Reichsmat. ab Einlaute
 Reizen 200, 202-204 (am 5. 1. 201-202), Hogen
 200-201 (199-200), Brangette 218-232, (218-200)
 235), Antler- und Induftriegerie 192-200 (192-200)
 201, 202-204, 205-206, 207-208, 209-210, 211-212, 213-214, 215-216, 217-218, 219-220, 221-222, 223-224, 225-226, 227-228, 229-230, 231-232, 233-234, 235-236, 237-238, 239-240, 241-242, 243-244, 245-246, 247-248, 249-250, 251-252, 253-254, 255-256, 257-258, 259-260, 261-262, 263-264, 265-266, 267-268, 269-270, 271-272, 273-274, 275-276, 277-278, 279-280, 281-282, 283-284, 285-286, 287-288, 289-290, 291-292, 293-294, 295-296, 297-298, 299-300, 301-302, 303-304, 305-306, 307-308, 309-310, 311-312, 313-314, 315-316, 317-318, 319-320, 321-322, 323-324, 325-326, 327-328, 329-330, 331-332, 333-334, 335-336, 337-338, 339-340, 341-342, 343-344, 345-346, 347-348, 349-350, 351-352, 353-354, 355-356, 357-358, 359-360, 361-362, 363-364, 365-366, 367-368, 369-370, 371-372, 373-374, 375-376, 377-378, 379-380, 381-382, 383-384, 385-386, 387-388, 389-390, 391-392, 393-394, 395-396, 397-398, 399-400, 401-402, 403-404, 405-406, 407-408, 409-410, 411-412, 413-414, 415-416, 417-418, 419-420, 421-422, 423-424, 425-426, 427-428, 429-430, 431-432, 433-434, 435-436, 437-438, 439-440, 441-442, 443-444, 445-446, 447-448, 449-450, 451-452, 453-454, 455-456, 457-458, 459-460, 461-462, 463-464, 465-466, 467-468, 469-470, 471-472, 473-474, 475-476, 477-478, 479-480, 481-482, 483-484, 485-486, 487-488, 489-490, 491-492, 493-494, 495-496, 497-498, 499-500, 501-502, 503-504, 505-506, 507-508, 509-510, 511-512, 513-514, 515-516, 517-518, 519-520, 521-522, 523-524, 525-526, 527-528, 529-530, 531-532, 533-534, 535-536, 537-538, 539-540, 541-542, 543-544, 545-546, 547-548, 549-550, 551-552, 553-554, 555-556, 557-558, 559-560, 561-562, 563-564, 565-566, 567-568, 569-570, 571-572, 573-574, 575-576, 577-578, 579-580, 581-582, 583-584, 585-586, 587-588, 589-590, 591-592, 593-594, 595-596, 597-598, 599-600, 601-602, 603-604, 605-606, 607-608, 609-610, 611-612, 613-614, 615-616, 617-618, 619-620, 621-622, 623-624, 625-626, 627-628, 629-630, 631-632, 633-634, 635-636, 637-638, 639-640, 641-642, 643-644, 645-646, 647-648, 649-650, 651-652, 653-654, 655-656, 657-658, 659-660, 661-662, 663-664, 665-666, 667-668, 669-670, 671-672, 673-674, 675-676, 677-678, 679-680, 681-682, 683-684, 685-686, 687-688, 689-690, 691-692, 693-694, 695-696, 697-698, 699-700, 701-702, 703-704, 705-706, 707-708, 709-710, 711-712, 713-714, 715-716, 717-718, 719-720, 721-722, 723-724, 725-726, 727-728, 729-730, 731-732, 733-734, 735-736, 737-738, 739-740, 741-742, 743-744, 745-746, 747-748, 749-750, 751-752, 753-754, 755-756, 757-758, 759-760, 761-762, 763-764, 765-766, 767-768, 769-770, 771-772, 773-774, 775-776, 777-778, 779-780, 781-782, 783-784, 785-786, 787-788, 789-790, 791-792, 793-794, 795-796, 797-798, 799-800, 801-802, 803-804, 805-806, 807-808, 809-810, 811-812, 813-814, 815-816, 817-818, 819-820, 821-822, 823-824, 825-826, 827-828, 829-830, 831-832, 833-834, 835-836, 837-838, 839-840, 841-842, 843-844, 845-846, 847-848, 849-850, 851-852, 853-854, 855-856, 857-858, 859-860, 861-862, 863-864, 865-866, 867-868, 869-870, 871-872, 873-874, 875-876, 877-878, 879-880, 881-882, 883-884, 885-886, 887-888, 889-890, 891-892, 893-894, 895-896, 897-898, 899-900, 901-902, 903-904, 905-906, 907-908, 909-910, 911-912, 913-914, 915-916, 917-918, 919-920, 921-922, 923-924, 925-926, 927-928, 929-930, 931-932, 933-934, 935-936, 937-938, 939-940, 941-942, 943-944, 945-946, 947-948, 949-950, 951-952, 953-954, 955-956, 957-958, 959-960, 961-962, 963-964, 965-966, 967-968, 969-970, 971-972, 973-974, 975-976, 977-978, 979-980, 981-982, 983-984, 985-986, 987-988, 989-990, 991-992, 993-994, 995-996, 997-998, 999-1000, 1001-1002, 1003-1004, 1005-1006, 1007-1008, 1009-1010, 1011-1012, 1013-1014, 1015-1016, 1017-1018, 1019-1020, 1021-1022, 1023-1024, 1025-1026, 1027-1028, 1029-1030, 1031-1032, 1033-1034, 1035-1036, 1037-1038, 1039-1040, 1041-1042, 1043-1044, 1045-1046, 1047-1048, 1049-1050, 1051-1052, 1053-1054, 1055-1056, 1057-1058, 1059-1060, 106

Vorlist d. Verlehr amtliehen Notierungskommissionen:
Deutsche Eier: Zinkeler: Sonderklasse über 65 Gramm
2½, 60 Gramm 20, 53 Gramm 16, 48 Gramm 13;
falsche Eier: Sonderklasse über 65 Gramm —, 60 Gramm 13;
—, 53 Gramm 14½, 48 Gramm 12; ausfortierte kleine
Eier: 18er 22, 17er 21, 16er 20, 15er 19, 14er 18,
13-12 Gramm 19, 57-58 Gramm 16; kleiner: groß
13½-14; Nudeln: 13; Aufien: normale 12½; Kase: groß
weiche: 11-12; kleine, Mittel- und Schmelzkäse: 9½;
die 10½; Mähhaueiler: ertragreiche 13½-14½;
11½-13, normale 10½-11½; kleine 9-9½; große
normale 9 Pf., je Stüd. — Tendenz: Abwärtsend.

Bremen, 7. Januar. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht
zu Pfenningen: Schweine (2160) 60-74. — Marktverlauf:
Dangum.

Helm, 7. Januar. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht
zu Pfenningen: Rinder (1316) 20-57, Kälber (889) 50
bis 115, Schafe (899) 45-57, Schweine (5197) 60-78. —
Marktverlauf: Rinder und Schweine ruhig, Kälber lebhaft.

Die katholische Kirche in Moers durch Feuer vernichtet.
Die niederheintische Stadt Moers wurde in der Nacht von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht, der die katholische Kirche zum Opfer fiel. Die Feuermehr war alsbald zur Stelle, aber vorerst machlos, das Feuer zu bekämpfen. Sie mußte sich auf den Schutz der durch Funkenflug bedrohten umliegenden Gebäude beschränken. Die größte Gefahr bildete der Kirchturm, aus dem unablässig mächtige Feuerzacken empor schossen.

Der etwa 1400 Menschen, die dem Brand zusahen, bemängelte sich eine Panik, als sich die Turmspitze senkte. Aber glücklicherweise fiel der Turm fast jenseit in die Tiefe und streifte nur hart das Gebäude der Volksschule. Die Hauptgefahr war nun beseitigt und die Feuerwehr konnte den Brand wirkungsvoll bekämpfen. Am Morgen war jegliche Gefahr beseitigt.

Der Kirchturm und die Orgel sind gänzlich vernichtet worden, während die Inneneinrichtung schwer beschädigt wurde. Wie der Brand entstanden ist, steht noch nicht fest.

Wenn der Schaden auch durch Versicherung gedeckt ist, so trifft er die katholische Kirchengemeinde um so härter, als Moers nur eine katholische Kirche besitzt. Die vernichtete Kirche ist vor 45 Jahren erbaut worden.

Wiederum in Frankreich. — Sieben Tote. Bei den Flugzeugwerken von De Verre in Marseille ist ein im Bau befindlicher Zementschuppen zusammengefallen, wobei eine Anzahl Bauarbeiter unter den Trümmern begraben wurde. Den Marinetruppen und Polizeimännern, die sofort an die Aufräumarbeiten gingen, gelang es, bisher sieben Tote und acht Schwerverwundete aus den Trümmern zu befreien.

Der Schuppen hatte eine Länge von 60 und eine Breite von 55 Metern und war zur Aufnahme von Flugzeugen bestimmt. Der Bau war bereits aus-geführt und es fehlten nur noch die Türen und Fenster. Die portugiesische Arbeiter, die sich noch rechtzeitig retten konnten, erklärten, daß ganz plötzlich ein mächtiges Grollen im Gebäude zu vernehmen war und daß der Schuppen dann sofort zusammenstürzte.

Die sofortige Lieferung von
400 Ztr. la. westfälischen Hüttenkoks 40×60 mm.
200 Ztr. gewaschener Fettmühlkohle II

frei Keller Schloß soll an den Mindestfordezenten vergeben werden. Der Lieferant verpflichtet sich, den Frachttarif der Rechnung beizufügen. Angebote mit der ausdrücklichen Anerkennung vorstehender Bedingung sind im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ bis zum 14. 1. 29 10 Uhr vormittags auf dem Geschäftszimmer abzugeben.

Preussische Forstschule.

Prima frische

Grüne Heringe

besonders billig empfiehlt

H. Mohr.

Turnverein
„FROHER MUT“
Spangenberg.

Mittwoch abend 1/29 Uhr

Vorstands-Sitzung
Besprechung über Jahreshauptversammlung.
Wegen der Wichtigkeit müssen alle Vorstands-Mitglieder
erscheinen.

Der Vorsitzende.

Es wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß
die Erhebung des Stromgeldes Mittwoch, den 9. und
Donnerstag, den 10. d. Mts. stattfindet.
Nachmittags ist die Stadtkasse geschlossen.
Die Stadtkasse.

Zur jetzigen Pflanzzeit
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Obstbäumen

in nur einwandfreier, für das hiesige Klima geeigneter Ware.

Ferner

Beerenobst- und Ziersträucher

Um für den Standort des Baumes die richtige
Sortenwahl zu treffen, bin ich gern bereit, mit
meinem Rat an Ort u. Stelle der Anlage behilflich zu sein.

H. Gotter

Wer verkauft Wohn- oder Geschäftshaus, Villa,
Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od.
sonst. Betrieb, auch Baugelände?
Sof. Angebote an

K. Lahmeyer, Bremen

Gemischter Chor
Donnerstag abd. ½9 Uhr
Gesangsstunde.